

Aufmerksamkeit, der tiefgehenden seelischen Erregung und dem von Begeisterung für die darin niedergelegten Gedanken und die feine Zeichnung der Charaktere zeugenden starken Beifall zu entnehmen war. Herr Thallwitz, früher Hilfslehrer im benachbarten Grüna, hat das Stück noch einmal überarbeitet und die erste Neuauflage aus Freundschaft dem hiesigen Stenographenverein überlassen, der nun fleißig geübt und geprobt hat, um durch eine sorgfältig ausgearbeitete Aufführung dem Stück auch hier eine gute Aufnahme und wohlverdienten Erfolg zu sichern und den Gästen einige Stunden wahrhafter Erhebung aus dem Einerlei des Alltages zu bieten, die auch später noch nachwirken wird. Gedichtsvorläufe werden das Stück umrahmen und Vorträge des in Chemnitz rühmlich bekannten Zitherklubs "Musitzirkel" eine gern gehörte Abwechslung in die Vortragssfolge bringen. Darum wird der Besuch des Abends niemand gereuen, zumal auch der Jugendpflegeausschuss den gesamten Abendtrag zu einem Teile der örtlichen Krankenpflege und zum andern dem Jugenddank überwiesen wird.

Der Verein wird der Hauptaufführung am Nachmittage eine Kinderaufführung vorangehen lassen. Der Besuch ist den Kindern sehr zu empfehlen. Die Eltern können versichert sein, daß ihren Kindern da etwas wahrhaft Gutes und Edles für Herz und Gemüt geboten wird, das in deren Seelen lange nachklingen wird. — Zur Erleichterung des Kassenverkehrs können schon vor dem Tage der Aufführung Eintrittskarten für Kinder und Erwachsene und zwar bei dem Vereinswirt Herrn Edmund Rühn und im Gasthaus "Goldner Löwe" entnommen werden.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Reichenbrand.

Am 4. Advent Sonntag, den 23. Dezember, Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Hilsgeistlicher Schwarze.
Am 1. Weihnachtsfeiertag, Dienstag, den 25. Dezember, Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahlstier. Beichte 1/29 Uhr: Hilsgeistlicher Schwarze.

Vorm. 11 Uhr Andergottesdienst: Derselbe.
Am 2. Weihnachtsfeiertag, Mittwoch, den 26. Dezember, Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Rein. Kollekte für die kirchl. Versorgung des ev. Deutschen im Auslande.

Umtwoche: Pfarrer Rein.

Parochie Rabenstein.

Am 4. Advent, 23. Dezember, Vorm. 9 Uhr Predigt mit Beichte und dgl. Abendmahl: Pfarrer Kirbach.
Abends 8 Uhr Versammlung des ev. Junglingsvereins.
Montag, dgl. Abend, 24. Dezember, Abendo 6 Uhr Christvolk, verbunden mit Kriegsstunde: Hilsgeistlicher Leidhold. Musik: Weisagung. (Herr Gertrud Heber.)
Am 1. Weihnachtsfeiertag, 25. Dezember, Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Hilsgeistlicher Leidhold. Musik: "Das Christkindlein" von Cornelius. (Herr Opernsänger Winter aus Berlin.) Darnach Beichte und dgl. Abendmahl: Pfarrer Kirbach.
Am 2. Weihnachtsfeiertag, 26. Dezember, Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Kirbach. Musik: "Es waren Hirten auf dem Heide". Weihnachtssotette für gem. Chor von Fr. Silcher.
Vorm. 1/11 Uhr Kindergottesdienst: Pfarrer Kirbach.
Wochenamt: Derselbe.

Nährsalzgebäck in Dresden.

Die "Dresdner Neuesten Nachrichten" schreiben: Der wichtigste Nährstoff für unseren Körper, ohne den ein Leben nicht denkbare ist, ist das Eiweiß. In Friedenszeiten genossen die meisten von uns davon mehr als ihnen gut war, im Fleisch, in den Eiern, der Milch- und den Milchprodukten. Jetzt liegen diese Eiweißquellen für uns sehr spärlich, so daß es notwendig ist, auch auf die geringsten Eiweißmengen, die uns zu Gebote stehen, Wert zu legen. Zu diesen eisweißhaltigen Nahrungsmitteln gehört das Getreide. Da sich nun das Eiweiß im Getreidekorn der Kandisicht am nächsten befindet, der Müllerei es aber darauf ankam, möglichst reines Mehl, den Kern des Kornes, zu gewinnen, wanderte das Eiweiß in die Kleie. Solange wir die erwölkten Nahrungsmittel reichlich hatten, mochte es angehen, diese dem Tier zu versüßen; jetzt aber gebietet uns die Not, dieses Kleieeiweiß, selbst auf die Gefahr, viel Holzfaser (Zellulose) mit zu ziehen zu müssen, uns selbst zuzuführen.

Was die Mineralstoffe in der Kleie angeht, so sind diese Salze nicht nur wichtig als Bausteine für unsern Organismus, sondern bei ihrer Unwesenheit in den Körpersäften erfolgen auch die Lebensprozesse mit anderen Energie als sonst; vor allem wird auch der Anfall der aus den Nahrungsmitteln vom Darm ausgehauggten Nährstoffe in unserem Körper durch sie begünstigt.

Enthält nun die Kleie auch sehr wertvolle Substanzen dieser Art, so ist sie doch sehr arm an einem der wichtigsten dieser Mineralstoffe, dem Kalk. Schon unsre Friedensnahrung litt unter bedenklichem Kalkmangel, so daß längst Stimmen laut wurden, die auf die Folgen dieses Umstandes, schlechte Zähne, mangelhaftes Wachstum usw. hinwiesen. Noch schlimmer sind wir im Kriege in dieser Hinsicht gestellt, da uns vor allem die kalzireiche Milch und ihre Produkte fast gänzlich fehlen. Es ist daher schon längere Zeit von Ärzten empfohlen und auch praktisch erprobt worden, Kalk unserm Körper im Brot zu zuführen. Geschmack, Nährwert und Verdaulichkeit des Brotes würde durch einen solchen Zusatz in keiner Weise vermindert, aber dem Körper ein Stoff geboten, dessen er unbedingt bedarf, um allen Anforderungen des Lebens zu genügen, namentlich würde der Entwicklung unserer Kinder und vielen Kranken solches Brots von Nutzen sein.

Das Lebensmittelamt der Stadt Dresden hat daher auf Anraten des bei ihm tätigen Arztkollegiums den Bäckern die Befugnis

ausgewirkt, ein solches kalkartiges Brod durch Zusatz einer prozentigen Kalziumlösung zum Teig herzustellen und unter der Bezeichnung "Nährsalzgebäck" hergestellt unter Aufzug eines Kalziumpräparates in den Handel zu bringen, von dem erhofft wird, daß es zur Gesundhaltung unter Bevölkerung in dieser schweren Zeit wesentlich mit beiträgt.

Mikrohexe ist gegen diese Dresdner Nährsalzbackerei viel wertvoller, enthält außer Kalzium noch alle anderen Nährstoffe: Kalzium, Magnesium, Natrium, Eisen, Schwefel, Phosphorsäure, Schwefelsäure usw. und Eiweiß. Eiweiß enthält durchschnittlich 19% Stickstoff.

Mikrohexe wird nach zwei Patentverfahren des Ing. Mikrohexe-Werkes hergestellt und zwar nach zwei Erfindungen des Privatgelehrten und wissenschaftlichen Leiters genannten Werkes Paul Hartig. Professor Doew verlangt in seinem Werk, "Die Physiologie der Kalksalze", daß der Mensch pro Tag 1—1,5% Kalzium zu sich nehme und zwar als Chlorkalzium. Das auf einen Brotstüber pro Woche berechnet, enthält das Dresdner Nährsalzgebäck viermal zwölfe Kalk, das Mikrohexegebäck dagegen das gesundheitliche Normalmaß.

Zwei Frauen von Bildung.

Roman von E. Willkomm.

Gestiegung. Nachdruck verboten.
„Ah, die Unwürdige, jetzt findet sie wohl endlich den Weg zu einer Freundin wieder, den sie lange nicht mehr betreten hat!“ sagte der Bankdirektor, nachdem er die Depesche mehrmals durchgelesen hatte.

Um Gottes Willen, was ist geschehen, Herr Kommerzienrat? Was haben diese Worte zu bedeuten?“

„Frau v. Königshain befindet sich eben in großer Not — selbstverschuldet natürlich — und nun sollen Sie helfen.“

„Was mag es sein? Ist sie frank oder verunglückt? Ich kann es mir gar nicht enträteln.“

Sie werden auch kaum erraten, was dieser Frau passiert ist, welche sie kaum mehr Freundin nennen können.“

„Nein, nein, Herr Kommerzienrat. Sie bleibt im Herzen immer meine Freundin, was auch vorgekommen sein mag.“

„Auch wenn Sie erfahren, daß man sie verhaftet hat?“ Entsezt prallte Frau Waltershausen zurück.

„Verhaftet! Unmöglich!“ rief sie endlich hervor. „Nein, sagen Sie mit die Wahrheit.“

„Ich kann Ihnen nichts anderes sagen. Ich erhielt heute morgen ein Schreiben aus Berlin, welches mit diese Tatsache meldete.“

„Wessen beschuldigt man die Keriste?“ fragte endlich Frau Waltershausen.

„Des Kreditbetrugs und der Unterschlagung ihr nicht gehöriger Gelder.“

„Das ist eine Infamie, Adelheid ist einer Schlechtigkeit nicht fähig.“

„Einer Schlechtigkeit, das will ich nun auch nicht gerade sagen, aber furchtbar leichtsinnig und der Leichtsinn kann zu Handlungen führen, die in den Augen des Gesetzes als unerlaubte Handlungen angesehen werden.“

„Was hat oder soll aber Frau v. Königshain getan haben?“

„Sie hat wahrscheinlich eine Anzahl Berliner Geschäfte durch unwahre Angaben zur Gewährung von Kredit veranlaßt, auch hat sie die Gelder, welche sie an das Pensionat zahlen sollte, für sich verwendet.“

„Das ist freilich sehr zu beklagen, indeß auch nachzuholen.“

Der Bankdirektor sah Frau Waltershausen sehr ernst und prüfend an.

„Durch Frau v. Königshain schwerlich, denn sie ist jetzt vollständig vermögenslos nach ihrem eigenen Geständnis.“

Frau Waltershausen schwieg einige Sekunden, dann fragte den Bankdirektor schnell und entschlossen:

„Wie ist die Unglücksliste zu retten? Wie kann die Schmach von ihrem Haupt abgewendet werden?“

„Wenn die Schulden bezahlt werden, dann ist es vielleicht möglich, entgegnete der Bankdirektor. „Ich weiß noch nicht, wie schwer sie belastet ist.“

Frau Waltershausen rang sichtlich mit einem schweren Entschluß.

„Herr Kommerzienrat, ich besitze ein kleines Vermögen, ich stelle es zur Verfügung. Sie rufen mich an in ihrer Verzweiflung, ich kann es nicht über mich gewinnen, diesen Ruf ungehört verhallen zu lassen.“

„Gnädige Frau, Sie können unmöglich dieses Opfer bringen; Sie verbrauchen sich vielleicht selbst Ihres Notpennigs und diese Frau — nein, sie ist es wahrlich nicht wert — denn wie kann, wie darf eine Frau von Bildung sich soweit vergessen!“

„Sie haben ja recht, Herr Kommerzienrat. Aber gerade die Bildung und Lehre, welche ihr zuteil geworden ist, die Erziehung, welche sie genossen hat, waren nicht geeignet, ihr den festen Halt zu geben, welchen die verschiedenen Wechselseitigkeiten des menschlichen Lebens von uns verlangen.“

Gespannt lauschte der Bankdirektor den Worten der Frau, die so warm ihre gefallene Jugendfreundin verteidigte.

„Sie war die einzige Tochter reicher und hochangeschener Eltern,“ fuhr Frau Waltershausen nach einer kurzen Pause fort. „Und ein hübsches Mädchen war sie und da sind die Eltern auch nicht zu hart zu verurteilen, weil sie schwach waren und niemals auf den Gedanken kamen, ihr einziges Kind könnte einmal in die harte Lage kommen, schweren Stürmen des Lebens trocken zu müssen.“

„Selbstverschuldeten, verehrte Frau Professor, anderen doch nicht!“

„Zum Teil ja, Herr Kommerzienrat. Die Eltern glaubten die Tochter geborgen unter dem Schutz des Kammerherrn v. Königshain. Herr v. Königshain war der aufmerksamste, liebenswürdigste Bräutigam — aber der unpassendste Ehemann für eine Adelheid v. Moser und so mußte es denn so kommen, wie es gekommen ist — wen ist nun hier die größte Schuld beizumessen? Und, Herr Kommerzienrat, wie bitter hat sich die Schuld gerächt — denken Sie an das schreckliche Unglück des Geh. Regierungsrates, den frühen Tod des Kammerherrn, an das körperliche Leid der Frau v. Moser, die einsam unter fremden Menschen ihre letzten Tage verbringen und an die Lage, in welcher sich die Frau befindet, welche Sie für die Alteinfachheit zu halten geneigt sind — ich meine, da ist ein gutes Teil der Schuld schon allenthalben geführt.“

„Gnädige Frau, wenn man Sie so sprechen hört — einen besseren Verteidiger vor den Schranken des Gerichts könnte sich Frau v. Königshain wahrlich gar nicht wünschen —“

„Nein, nein, Herr Kommerzienrat, dahin darf es gar nicht kommen!“ unterbrach Frau Waltershausen den Kommerzienrat, über deren geistig seine Büge eine leichte Röte der Aufregung geblieben lag. „Wie ich schon bemerkte, biete ich ihr mein ganzes erwartete Vermögen als Hilfe an.“

„Das kann ich nicht annehmen. Ihre von treuester Freundschaft dictierten Worte haben mich so gefangen genommen, daß ich an Ihre Seite treten werde. Ich will wahrlich nicht der erste sein, der Steine auf sie wirft und schreit: „Kreuziget sie!“

„Wie, Sie wollen?“

„Ja, ich werde versuchen, Frau v. Königshain zu retten, wenn sie noch zu retten ist, um Ihrer treuen Freundschaft willen.“

„Ich danke Ihnen schon jetzt im Namen meiner Freunde. Möge diese uneigennützige Tat auch gute Früchte tragen. Ach, es gibt doch noch edle und gute Menschen.“

„Nicht dieses zu große Lob, gnädige Frau. Was will meine Handlungswise gegen die übrige bestrafen? Wohl ist man in der jetzigen Zeit geneigt, gerade unseren Gesellschaftskreisen Mitgefühl für unsere Mitmenschen abzustreiten, uns als diejenigen hinzustellen, deren Denken, Tun und Treiben einzigt von dem gräßlichen Egoismus geleitet wird. Wenn alles Leid zur richtigen Kenntnis läme und jede Handlung in das richtige Licht gerückt und einen solchen Verteidiger wie Sie finde, so würde mancher Schmerz gelindert, denn das Wort einer Frau wirkt in solchen Fällen viel mehr wie das eines Mannes.“

„Bergen Sie mir die Frage, Herr Kommerzienrat, was muß geschehen, um der Frau v. Königshain helfen zu können, es muß doch so schnell wie möglich geschehen?“

„Schnelle Hilfe ist allerdings hier nötig, aber wie, darüber bin ich mir selbst noch nicht klar, weil ich über den Vorfall noch nicht genügend unterrichtet bin. Ich werde zunächst sofort an einen befreundeten Rechtsanwalt in Berlin schreiben, der muß sich der Verhafteten annehmen. Soweit es sich um den Kreditbetrag und das unterschlagene Pensionsgeld handelt, wird die Anschuldigung leicht zu entkräften sein, wenn die betreffenden Summen zur Verfügung gestellt werden. Auch Ihre vornehme Verwandtschaft dürfte sie der Schande wegen nicht im Stich lassen, wenn es sich um nichts Schlimmeres handelt.“

„Das glaube ich nicht, wie ich sie doch von Kindheit auf kenne. Sie wird in ihrem Leichtsinn lediglich den Kopf verloren haben, als alles mit Macht über sie zusammenbrach. Schon mancher Mensch hat sein Unglück so verschlimmert.“

„Hoffen wir das Beste!“

Frau Waltershausen hatte sich schon von Kommerzienrat Brandenstein verabschiedet und wollte dessen Arbeitszimmer wieder verlassen, als derselbe sie noch einmal zurückrief:

„Gnädige Frau, noch einen Augenblick, bitte. Soeben kommt mir der Gedanke, daß wir unser Werk, die gefallene Frau zu retten, nur dann mit vollem Erfolg durchführen können, wenn wir uns vollständig über die Verhältnisse der Frau v. Königshain informieren. Wem dürfte sie sich am ehesten anvertrauen, als Ihnen, der treuesten aller Freindinnen.“

„Herr Kommerzienrat, Sie meinen, ich solle persönlich mit Frau v. Königshain über ihre Lage Rücksprache nehmen. Da müßte ich ja nach Berlin reisen.“ Fortsetzung folgt.

Die Verlobung ihrer Tochter Helene mit Herrn Ingenieur und Fabrikdirektor Paul Leichsenring beehren sich hiermit ergebenst anzuseigen

Max Leichsenring und Frau Meta geb. Schmutzler.

Reichenbrand, Nevoigtstraße 41.

Weihnachten 1917.

Wohnung

mit größerem Schuppen oder kl. Niederoftage ab 1. April 1918 zu mieten gesucht. Angebote unter A. 100 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Größere Halb-Etagé

oder größere Dachwohnung in Reichenbrand für 1. April gesucht. Angebote unter H. D. 38 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Schöne Oberstube

mit Kammin sofort oder später zu vermieten. Elekt. Licht u. Wasser. vorh. Zu ertragen bei Kübler, Rabenstein, Kurze Straße.

Allen denen, die uns am Tage unserer Hochzeit so hoch erfreut haben, sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Kurt Gimmer und Frau geb. Schäffler.

Rabenstein, den 15. Dezember 1917.

Bon unserm Mitglied, Herrn Direktor Paul Philipp in Siegmar ist uns auch in diesem Jahre ein Betrag von

Mark 150,—

zum Besten unserer im Felde stehenden Turngenossen überwiesen worden. Wir gestatten uns, für die erneute hochherzige Spende hiermit den herzlichsten Dank auszusprechen.

Siegmar, im Dezember 1917.

Turnverein Siegmar, j. P.
Max Ehrenreich, Vorstand.